

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

263 (8.11.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-503365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-503365)

VOLKSBLATT

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Alsterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 6, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,20 RM wöchentlich. Beleggeld, Ausgabe 2.- RM monatlich. Anzeigen: Die Einpaltige mm-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Restamen: Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck: J. B. Meißner & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme von Feiertagen und Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 263

Dienstag, den 8. November 1932

46. Jahrgang

Hitlerführer organisiert Attentate.

Sensationelle Enthüllung im Altonaer Sprengstoff-Prozess.

Im Altonaer Sprengstoff-Prozess brachte gegen die Vernehmung des Elmsbörner SS-Führers Gregor eine Sensation. Gregor gab zu, den Befehl zur Ausführung von Handgranateneinschlägen erhalten zu haben. Von wem der Befehl kam, sagte er vorläufig nicht. Er habe dann etwa 30 SS-Männer zusammenrufen lassen, sie mit dem Befehl bekannt gemacht, sich die zuverlässigsten Leute ausgesucht, ihnen Handgranaten übergeben und die betreffenden Häuser genau gekennzeichnet. Für die Ausführung bestimmten SS-Männer wurde Schweregefahr angesetzt. Kurz vor Einschlagszeit gab dann der Angeklagte Gregor zu, den Befehl von dem Mitangeklagten Reichstagsmitglied und Senatorenführer Paul Mader erhalten zu haben.

Polens neuer Außenminister.



Der bisherige Staatssekretär Oberst Bed wurde als Nachfolger des zurückgetretenen Józef Piłsudski zum polnischen Außenminister ernannt.

Deutscher Rekord.

Der größte Kronleuchter der Welt, übrigens das Werk eines Deutschen, wurde in einem Hamburger Kino aufgehängt. Der Leuchter wogt 6,5 Tonnen, ist 7,5 Meter breit, 10 Meter hoch und trägt 400 Lampen und 124 Scheinwerfer.

Ende des Berliner Streits.

Dieser Streit war von den Nationalsozialisten und Kommunisten zu Wahlzwecken gemacht worden.

(Berlin, 8. November. Radiobienft.) Der Berliner Vertriebsstreit ist zu Ende. Der Streit auf den Straßenbahnen, Untergrundbahn und den Omnibuslinien wurde heute früh bis auf kurze Teiltrennen wieder aufgenommen. Die „Zentrale Streikleitung“ hat gestern abend im Hinblick auf die Tatsache, daß der Verkehr in großem Umfang bereits gestern schon im Gange war, den Beschluß gefaßt, den Streit sofort abzubrechen. Sie hat sich nichts anderes erdacht, als eine schwere Sabotage der Arbeiterinteressen. Daß es zu einem ergebnislosen Abbruch des Streiks kommen mußte, war vorauszusagen. Der Streik hat sich auch die Befriedigung, denn: nachdem die Streikleitung vorgezeichnet, daß die Arbeiterinteressen nicht waren, war ihr Interesse an dem Streit nur noch sehr gering. Die Berliner Verkehrsarbeiter waren den Strategen der kommunistisch-nationalsozialistischen Streikfront für eine Wahlmasse gerade gut genug!

Die Drais- und die Reichsleitung des Gesamtverbandes veröffentlichten heute morgen eine Erklärung zum Vertriebsstreit, um die Berliner Bevölkerung aufzuklären. Es wird betont, daß unter vernünftiger gewerkschaftlicher Ausnutzung des Abstimmungsergebnisses durchaus möglich gewesen wäre, weitere Erfolge für die Drais-Verhältnisse herauszuholen. Nach Lage der Dinge wäre es richtig gewesen, die Verhandlungen weiter zu führen und sich den Streit als letztes Mittel aufzusparen. Statt dessen hätten die Nationalsozialisten und Kommunisten aus politischen Gründen zur sofortigen Arbeitsniederlegung getrieben, die erst den ungenügenden, von dem Gesamtverband sofort abgelehnten Schiedsspruch und keine Verbindlichkeit gebracht hätte. Die gewerkschaftlichen Verhandlungen hätten den Stundenlohnabbau über zwei Pfennig hinaus bereits abgewehrt und die Weiterverlängerung des Manteltarifs mit seinen zahlreichen sozialen Bestimmungen bis zum 31. März n. J. bereits erreicht.

Warschauer Beamtennöte.

Probate Versuche zur Erwinigung der Gehälter.

(Warschau, 8. November. Radiobienft.) Beim Warschauer Magistrat ist ein Protest ausgedrückt, der zu eigenartigen Folgen geführt hat. Der Magistrat schloß den Beamten noch das Gehalt für zwei Monate und es befiel keine Anweisung, die Gehälter von 700 Millionen Lotos in 24 Stunden zu bekommen. Die Beamten befanden sich in äußerster Not und ließen ihren Hunger. Sie entließen sich daher in der öffentlichen Meinung auf einen Protest. Die Beamten ausgereizt in die Amtsstelle zu kommen, um hier auch die Rechte zu verteidigen. Sie wollen die Mahnung sofort erfüllen, bis sie ihre Gehälter ausbezahlt erhalten.

Amnestie in Italien.

Die Regierung hat am Montag eine Amnestie erlassen. In dem Text des Gesetzes werden alle, die am Tage des Erlasses

Pariser Betrugskonsortium entlarvt.

Generäle und Senatoren als Schwindler erwiesen!

In Paris hat der sozialistische „Populaire“ einen umfangreichen Steuerbetrug entlarvt, an dem etwa 2000 Personen beteiligt sind. Bei ihnen handelt es sich um Senatoren, Generäle und Adlige. Sie haben sich Attentatspläne unter Umgehung der 18prozentigen Steuer durch eine schweizerische Bank in das Ausland lassen und dadurch den französischen Staat um viele Millionen geschädigt.

rechtp. 0,1 (0,1), Dt. Bauernp. 0,4 (0,4), Dt. Hann. P. 0,2 (0,1), Sonstige Parteien 0,3 (0,2).

Die in Zeitz (Provinz Sachsen) erscheinende sozialdemokratische Tageszeitung „Volksblatt“ wurde mit der Begründung auf drei Tage verboten, das Blatt habe Reichstangler von Raps und die Reichsregierung böswillig verächtlich gemacht.

Das Wahlergebnis.

An dem gestern mitgeteilten Wahlergebnis hat sich bisher nichts geändert. Stimmberechtigt waren 44,5 Millionen Deutsche. Abgegeben wurden insgesamt 35 402 306 gültige Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug rund 80 Prozent gegenüber 84 Prozent bei der letzten Reichstagswahl am 31. Juli d. J. Durch die verringerte Wahlbeteiligung ist, wie schon bemerkt, die Zahl der Reichstagsabgeordneten von 608 im alten Reichstag auf 582 im neuen Reichstag gesunken. Da die getriggen Ziffern des prozentualen Anteils der einzelnen Parteien in dem Gesamtergebnis unvollständig waren, geben wir nachfolgend eine neue Zusammenstellung: Der prozentuale Anteil der Parteien am Gesamtergebnis der Reichstagswahl wird vom Reichswahlleiter wie folgt bekanntgegeben. (In Klammer die Ziffer von der letzten Wahl vom 31. Juli): Naz. 33,1 (37,4), Soz. 20,4 (21,6), Komm. 16,9 (14,5), Ztr. 11,9 (12,5), DVP 8,7 (5,9), Zbr. 1,2 (0,1), DVP 1,9 (1,2), Wirtschp. 0,3 (0,4), Staatsp. 0,9 (1,0), Bayer. P. 3,1 (3,2), Landp. 0,1 (0,1), Chr.-Soz. 1,2 (1,0), Volks-



Der Präsident des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, Landesbaureis Diplomingenieur C. Friz, München, hat nach 18jähriger Tätigkeit in der Leitung des ADAC wegen der Verschlimmerung eines langjährigen Leidens sein Amt niedergelegt.

Was wird nun?

Eine halbamtliche Erklärung zu der durch die Sonntags-Wahl geschaffenen Lage.

Das Volkliche Büro läßt sich heute zum Wahlergebnis und was ihm nun folgen soll, wie folgt verhalten:

In politischen Kreisen befragt man naturgemäß lebhaft die Frage, wie die innerpolitische Entwicklung nun nach der Reichstagswahl weitergehen wird. Im Parteileben wird nach der Anspannung des Wahlkampfes erst einmal eine Ruhepause eintreten, die noch durch den in Kraft getretenen Bugfrieden vergrößert wird. Währenddessen gehen natürlich die Erörterungen in den politischen Kreisen weiter. Zunächst hat der Reichstangler wie üblich dem Reichspräsidenten über das Ergebnis der Reichstagswahl und die sich daraus ergebende Lage Vortrag zu halten. Darauf wird Reichstangler von Papen die Parteien demnächst erneut vor die Frage stellen, ob und unter welchen Bedingungen sie zur Mitarbeit an den Zielen der Reichsregierung bereit sind. Besonders interessant wird in diesem Zusammenhang die Haltung der Nationalsozialisten sein. Die Hoffnungen, daß sie politisch ausfällt, sind nach den ersten Anzeichen, die nach der Wahl von nationalsozialistischer Seite bekannt wurden, recht gering. Da es den Anschein hat, daß Hitler von seiner Forderung der ganzen Welt nicht abgehen wird. Man hat den Eindruck, daß seine Umgebung mit Ausnahme einer einzigen Persönlichkeit ebenso denkt. Auf der anderen Seite ist die Mehrheit von Nationalsozialisten und Zentrum im neuen Reichstag nicht mehr vorhanden und der Gedanke, daß etwa die Deutsche Volkspartei zu einer solchen Koalition stehen könnte, wird uns von maßgebender völkischer Seite als vollkommen unnötig bezeichnet.

Verlagen sich die Parteien einem erneuten Aufbruch zur Mitarbeit, ohne gleichzeitig imstande zu sein, eine politische Regierungsmehrheit zu stellen, so ist der Reichspräsident nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, das Reichskabinett von Papen weiter zu unterstützen. In diesem Zusammenhang wird übrigens betont, daß das Wahlergebnis die Position

der Reichsregierung inimmungsmäßig sehr gestärkt habe, weil ihre Anhänger an Boden gewonnen und die Gegner verloren haben.

Diese Erwägungen werden den zeitlichen Raum bis zum Zulauftretit des Reichstages ausfüllen, also voraussichtlich die nächsten vier Wochen; denn man rechnet damit, daß das neue Parlament zum erstenmal am Dienstag, dem 6. Dezember, zusammentreten wird. Seine erste Aufgabe ist dann die Wahl des Präsidiums. Gleichzeitig schon wird die Reichsregierung dem Reichstag ihre Pläne für die Verfassungsreform vorlegen. Während der alte Reichstag im Zeichen des Wirtschaftsprgramms stand, wird also der neue im Problem der Verfassungsreform seine Arbeitstätigkeit zu beweisen haben. Man wird abwarten müssen, ob das praktisch noch in diesem Jahre der Fall sein oder ob der Reichstag es vorziehen wird, die nächsten großen Entscheidungen über die Verfassungsreform in den Januar hinein zu verlagern.

In Kreisen, die der Regierung nahe stehen, rechnet man mehr auf eine langsame parlamentarische Entwicklung, weil gewisse oppositionelle Parteien, deren finanzielle Mittel schon im letzten Wahlkampf geschwächt waren, in eine neue Wahlschlacht auch noch mit einem Verlust von Vertrauen hineingehen müßten. Ob diese Voraussetzungen ausreichen, den Gedanken einer offenen oder verstellten Regierungsmöglichkeit zu begründen, das erscheint im Augenblick wohl zweifelhaft; immerhin überwiegt aber in der Beurteilung der weiteren Entwicklung die Annahme, daß die Parteien sich mit ihrer endgültigen Stellungnahme nicht überstürzen werden, so daß also die letzten Entscheidungen des neuen Reichstages und damit gegebenenfalls die über sein Schicksal erst Anfang nächsten Jahres zu erwarten sind. Ebenfalls wird betont, daß für die Reichsregierung keine Veranlassung besteht, ihren Kurs zu ändern oder von ihrem Kurs abzugehen.

Das Reichskabinett wird sich am Mittwoch mit dem Ausgang der Reichstagswahl beschäftigen.

Wahlergebnisse aus den einzelnen Wahlkreisen.

Wahlkreis 1 — Ostpreußen.

Nat.-Soz.	422 494 (536 278)
Soz.	211 363 (223 938)
Komm.	148 026 (147 393)
Deutschn.	79 810 (88 069)
D. Volksp.	153 263 (107 998)
Christl.-Soz.	14 889 (9 519)
Landv.	5 915 (6 309)
Staatsp.	15 243 (12 820 u. WRP.)
Christl.-Soz.	1 248 (1 614)
Wirtsh.-P.	—

Wahlkreis 2 — Berlin.

Nat.-Soz.	265 860 (281 531)
Soz.	232 186 (319 361)
Komm.	448 684 (382 505)
Deutschn.	48 875 (52 300)
D. Volksp.	103 207 (76 163)
Christl.-Soz.	6 175 (4 417)
Staatsp.	12 511 (13 259)
Christl.-Soz.	5 033 (4 455 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	832 (1 997)
Landv.	73 (209)
Soz.	9 131 (7 302)

Wahlkreis 3 — Potsdam II.

Nat.-Soz.	341 883 (371 693)
Soz.	267 559 (296 309)
Komm.	272 149 (238 222)
Deutschn.	53 708 (58 499)
D. Volksp.	178 951 (122 641)
Christl.-Soz.	20 146 (12 727)
Staatsp.	22 444 (23 616)
Christl.-Soz.	6 214 (5 482 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	1 293 (2 772)
Landv.	333 (232)
Soz.	11 069 (3 735)

Wahlkreis 4 — Potsdam I.

Nat.-Soz.	414 354 (482 226)
Soz.	285 837 (338 037)
Komm.	287 307 (254 578)
Deutschn.	32 800 (37 406)
D. Volksp.	155 484 (113 585)
Christl.-Soz.	12 391 (9 572)
Staatsp.	11 290 (13 282)
Christl.-Soz.	6 540 (5 618 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	3 026 (4 750)
Landv.	466 (433)
Soz.	7 453 (3 775)

Wahlkreis 5 — Frankfurt-Oder.

Nat.-Soz.	389 008 (451 080)
Soz.	207 634 (219 885)
Komm.	104 229 (90 300)
Deutschn.	56 656 (59 369)
D. Volksp.	118 905 (86 565)
Christl.-Soz.	12 650 (9 079)
Staatsp.	5 900 (6 829)
Christl.-Soz.	5 312 (5 404 u. WRP.)

Wahlkreis 6 — Pommern.

Nat.-Soz.	424 816 (511 558)
Soz.	195 105 (223 612)
Komm.	119 116 (114 618)
Deutschn.	12 052 (15 790)
D. Volksp.	203 656 (168 244)
Christl.-Soz.	10 779 (9 364)
Staatsp.	6 658 (8 256)
Christl.-Soz.	7 014 (6 848 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	2 560 (3 037)
Landv.	910 (933)
Soz.	10 267 (4 629)

Wahlkreis 7 — Breslau.

Nat.-Soz.	440 359 (491 604)
Soz.	251 662 (275 688)
Komm.	114 791 (99 441)
Deutschn.	163 468 (166 267)
D. Volksp.	84 051 (63 716)
Christl.-Soz.	6 891 (5 267)
Staatsp.	5 811 (5 178)
Christl.-Soz.	9 912 (10 047 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	1 775 (2 566)
Landv.	652 (662)
Soz.	12 (—)
Soz.	5 846 (—)

Wahlkreis 8 — Liegnitz.

Nat.-Soz.	290 385 (349 206)
Soz.	181 577 (191 136)
Komm.	68 067 (55 244)
Deutschn.	49 279 (52 162)
D. Volksp.	68 308 (50 290)
Christl.-Soz.	7 969 (5 654)
Staatsp.	5 906 (7 259)
Christl.-Soz.	8 701 (8 011 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	3 395 (3 976)
Landv.	2 512 (1 302)
Soz.	8 094 (3 249)

Wahlkreis 9 — Oppeln.

Nat.-Soz.	178 312 (204 091)
Soz.	60 727 (60 519)
Komm.	112 345 (118 342)
Deutschn.	238 605 (241 730)
D. Volksp.	53 442 (48 317)
Christl.-Soz.	2 818 (1 976)
Staatsp.	1 319 (1 217)
Christl.-Soz.	2 077 (1 503)
Wirtsh.-P.	1 288 (2 300)
Landv.	798 (942)
Soz.	146 (—)
Soz.	366 (—)
Soz.	12 059 (—)

Wahlkreis 10 — Magdeburg.

Nat.-Soz.	383 560 (446 019)
Soz.	305 126 (329 246)
Komm.	130 534 (112 506)
Deutschn.	18 461 (20 809)
D. Volksp.	104 143 (76 149)
Christl.-Soz.	20 448 (12 704)
Staatsp.	7 679 (10 907)
Christl.-Soz.	3 155 (3 620 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	1 586 (2 680)
Landv.	761 (427)
Soz. u. Ung.	7 907 (3 343)

Wahlkreis 11 — Merseburg.

Nat.-Soz.	281 283 (358 736)
Soz.	157 121 (166 916)

Wahlkreis 12 — Thüringen.

Komm.	220 742 (204 469)
Deutschn.	12 219 (13 376)
D. Volksp.	100 870 (67 948)
Christl.-Soz.	17 289 (10 457)
Staatsp.	6 875 (8 343)
Christl.-Soz.	3 656 (4 206 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	2 555 (3 316)
Landv.	3 647 (1 108)
Soz.	15 068 (3 631)

Wahlkreis 13 — Schleswig-Holstein.

Nat.-Soz.	472 821 (579 230)
Soz.	275 215 (295 706)
Komm.	248 119 (224 273)
Deutschn.	56 121 (62 298)
D. Volksp.	91 900 (63 221)
Christl.-Soz.	2 350 (—)
Staatsp.	35 226 (21 888)
Christl.-Soz.	6 611 (8 118 u. WRP.)
D. Hann.	342 (—)
Wirtsh.-P.	4 058 (8 637)
Thür. Landbund.	60 065 (54 885)
Wirtsh.-P.	1 783 (—)
Soz.	9 809 (4 415)

Wahlkreis 14 — Hamburg.

Nat.-Soz.	432 046 (506 117)
Soz.	233 466 (259 634)
Komm.	125 286 (106 058)
Deutschn.	9 003 (12 277)
D. Volksp.	96 944 (64 767)
Christl.-Soz.	20 291 (14 031)
Staatsp.	11 449 (14 036)
Christl.-Soz.	7 820 (7 272 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	1 439 (1 734)

Wahlkreis 15 — Dithmarschen.

Nat.-Soz.	251 391 (307 160)
Soz.	138 950 (152 025)
Komm.	60 794 (50 633)
Deutschn.	7 516 (8 829)
D. Volksp.	70 765 (52 823)
Christl.-Soz.	11 316 (8 283)
Staatsp.	4 828 (6 207)
Wirtsh.-P.	630 (—)
Landv.	1 449 (712)
Hann.	36 893 (—)
Soz.	3 453 (29 678)

Wahlkreis 16 — Südhannover-Braunschweig.

Nat.-Soz.	484 840 (517 418)
Soz.	369 918 (390 612)
Komm.	127 600 (101 079)
Deutschn.	55 866 (61 216)
D. Volksp.	88 850 (62 291)
Christl.-Soz.	26 296 (16 476)
Wirtsh.-P.	7 375 (5 633)
Landv.	867 (1 728)
Niederl. bürgerl. Mitte	933 (674)
D. Hann.	20 109 (—)
Soz. u. Ung.	1 435 (17 852)

Wahlkreis 17 — Weistalen-Nord.

Nat.-Soz.	307 717 (388 416)
Soz.	233 554 (258 514)
Komm.	217 943 (187 042)
Deutschn.	439 021 (472 150)
D. Volksp.	98 423 (81 597)
Christl.-Soz.	27 032 (17 957)
Staatsp.	3 517 (4 817)
Christl.-Soz.	27 038 (25 460 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	2 759 (5 716)
Landv.	9 854 (4 944)
Wirtsh.-P.	1 335 (—)
Soz.	5 010 (9 340)

Wahlkreis 18 — Weistalen-Süd.

Nat.-Soz.	357 486 (404 585)
Soz.	240 469 (278 883)
Komm.	333 591 (306 687)
Deutschn.	332 005 (351 666)
D. Volksp.	89 902 (80 090)
Christl.-Soz.	21 147 (14 976)
Staatsp.	6 456 (8 335)
Christl.-Soz.	40 776 (36 100 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	2 927 (4 960)
Landv.	2 225 (1 693)

Wahlkreis 19 — Seifen-Hallau.

Nat.-Soz.	596 285 (645 354)
Soz.	291 539 (330 553)
Komm.	194 216 (155 093)
Deutschn.	202 753 (222 580)
D. Volksp.	72 266 (59 171)
Christl.-Soz.	42 385 (23 573)
Staatsp.	12 807 (10 287)
Christl.-Soz.	21 522 (18 489)
Wirtsh.-P.	2 623 (4 818)
Landv.	4 109 (4 105)
Soz.	5 520 (7 047)

Wahlkreis 20 — Rönne-Hagen.

Nat.-Soz.	188 897 (219 088)
Soz.	167 839 (180 109)
Komm.	220 911 (216 282)
Deutschn.	449 259 (500 375)
D. Volksp.	59 815 (45 885)
Christl.-Soz.	26 041 (15 411)
Staatsp.	3 596 (3 775)
Christl.-Soz.	5 134 (5 147 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	4 592 (9 805)
Landv.	2 558 (2 151)
Soz.	5 384 (6 760)

Wahlkreis 21 — Rönne-Trier.

Nat.-Soz.	166 161 (198 718)
Soz.	60 837 (60 589)
Komm.	60 979 (59 348)
Deutschn.	291 517 (317 970)
D. Volksp.	37 476 (32 155)
Christl.-Soz.	11 418 (8 032)
Staatsp.	1 449 (1 497)
Christl.-Soz.	2 800 (2 800 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	1 396 (2 592)
Landv.	—
Wahlbeteiligung	77 Prozent.

Wahlkreis 22 — Düsseldorf-Alt.

Nat.-Soz.	324 655 (399 749)
Soz.	138 950 (154 810)

Wahlkreis 23 — Düsseldorf-Nei.

Nat.-Soz.	340 903 (332 806)
Deutschn.	246 634 (260 786)
D. Volksp.	85 957 (61 938)
Christl.-Soz.	28 948 (14 698)
Christl.-Soz.	3 461 (3 781)
Christl.-Soz.	19 370 (21 830 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	5 237 (8 313)

Wahlkreis 24 — Oberhagen-Schwaben.

Nat.-Soz.	321 273 (385 771)
Soz.	194 523 (218 578)
Komm.	152 620 (125 879)
Deutschn.	56 955 (49 325)
Nat. Mittelf.	3 241 (—)
Bayr. Vp.	463 310 (521 752)
D. Volksp.	9 945 (15 141)
Christl.-Soz.	3 823 (7 393)
Wirtsh.-P.	6 547 (8 969 u. WRP.)
D. Bayern	4 609 (6 907)
Christl.-Soz.	83 991 (77 415)
Wirtsh.-P.	670 (—)
Land. Parteien	3 386 (6 407)

Wahlkreis 25 — Niederhagen.

Nat.-Soz.	321 273 (385 771)
Soz.	194 523 (218 578)
Komm.	152 620 (125 879)
Deutschn.	56 955 (49 325)
Nat. Mittelf.	3 241 (—)
Bayr. Vp.	463 310 (521 752)
D. Volksp.	9 945 (15 141)
Christl.-Soz.	3 823 (7 393)
Wirtsh.-P.	6 547 (8 969 u. WRP.)
D. Bayern	4 609 (6 907)
Christl.-Soz.	83 991 (77 415)
Wirtsh.-P.	670 (—)
Land. Parteien	3 386 (6 407)

Wahlkreis 26 — Franken.

Nat.-Soz.	502 845 (589 865)
Soz.	278 644 (313 471)
Komm.	117 619 (102 759)
Deutschn.	32 041 (59 830)
D. Volksp.	335 078 (365 636)
Christl.-Soz.	10 713 (8 248)
Staatsp.	6 235 (7 807)
Christl.-Soz.	17 415 (15 676 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	5 891 (6 748)
Soz. u. Ung.	12 834 (10 101)

Wahlkreis 27 — Pfalz.

Nat.-Soz.	228 126 (241 257)
Soz.	86 547 (97 036)
Komm.	69 111 (58 989)
Deutschn.	129 373 (131 255 u. WRP.)
D. Volksp.	9 827 (5 941)
Christl.-Soz.	11 178 (7 771)
Staatsp.	3 095 (2 421)
Christl.-Soz.	4 444 (1 816 u. WRP.)
Wirtsh.-P.	996 (1 668)
Landv.	697 (546)

Wahlkreis 28 — Dresden-Fangen.

Nat.-Soz.	378 826 (456 964)
Soz.	328 931 (361 081)
Komm.	189 908 (165 728)
Deutschn.	21 465 (24 668)
D. Volksp.	90 854 (64 197)
Christl.-Soz.	45 887 (34 017)
Staatsp.	16 899 (19 614)
Christl.-Soz.	14 733 (13 395)
Wirtsh.-P.	14 934 (10 710)
Landv.	4 207 (2 990)

Wahlkreis 29 — Leipzig.

Nat.-Soz.	265 215 (300 425)
Soz.	272 567 (275 900)
Komm.	175 986 (156 041)
Deutschn.	8 967 (9 298)
D. Volksp.	61 094 (37 173)
Christl.-Soz.	25 185 (18 414)
Staatsp.	11 068 (14 427)
Christl.-Soz.	7 348 (12 008 u. WRP.)
Landv.	8 252 (6 439)
Soz.	637 (831)
Soz.	10 405 (2 693)

Wahlkreis 30 — Chemnitz-Zwickau.

Nat.-Soz.	493 251 (549 566)
Soz.	253 313 (261 772)
Komm.	242 609 (238 656)
Deutschn.	7 027 (8 095)
D. Volksp.	57 912 (44 528)
Christl.-Soz.	15 916 (9 395)
Staatsp.	6 982 (7 816)
Christl.-Soz.	24 564 (26 987)
Wirtsh.-P.	15 535 (13 670)
Landv.	202 (1 373)
Soz.	17 307 (16 062)

Wahlkreis 31 — Wittenberg.

Nat.-Soz.	344 835 (426 539)
Soz.	200 140 (247 651)
Komm.	190 762 (155 499)
Deutschn.	268 769 (306 165)
D. Volksp.	69 909 (54 123)
Christl.-Soz.	19 510 (13 277)
Staatsp.	39 358 (33 869)
Christl.-Soz.	55 855 (58 742 u. WRP.)

Die Schmeckt ja ganz anders

Der Unterschied zwischen 3/3 Pfennig Zigaretten schlecht hin und der Waldorf Astoria-Zigarette OBERST fällt jedem sofort auf. Zu verwundern gibt's dabei eigentlich nichts. Die OBERST wird ja immer noch aus demselben echt macedonischen Tabak gemacht wie früher, als sie noch 5 Pfennig kostete. Da muss sie doch besser sein!



OBERST
die 3/3 Pf.-Zigarette

31 OBERST Bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

Wirtsh.-B. 1.295 (2.578)
 Wirtsh.-Bauern- u.
 Weinbauverb. 105.188 (96.551)
 Volksh.-B. 7.329
 Sonst. u. Ang. 7.829 (12.180)

Wahlkreis 32 — Baden.

Nat.-Soz. 404.509 (468.180)
 Soz. 154.351 (172.474)
 Komm. 109.132 (142.543)
 Zentr. 329.612 (389.188)
 Deutsch. 47.400 (39.470)
 D. Volksp. 23.567 (14.900)
 Staatsp. 26.905 (27.382)
 Soz. Volksp. 21.081 (21.762 u. W.P.P.)
 Wirtsh.-B. 3.530 (6.414)

Wahlkreis 33 — Hessen-Darmstadt.

Nat.-Soz. 329.521 (394.736)
 Soz. 190.807 (221.720)
 Komm. 112.326 (86.183)
 Zentr. 114.366 (125.667)
 Deutsch. 24.727 (15.715)
 D. Volksp. 24.132 (12.743)
 Staatsp. 6.091 (4.840)
 Christl.-Soz. 9.989 (8.471 u. W.P.P.)
 Wirtsh.-B. 712 (2.088)
 Landv. 2.174 (—)

Wahlkreis 34 — Hamburg.

Nat.-Soz. 206.862 (254.988)
 Soz. 218.128 (239.428)
 Komm. 166.065 (133.713)
 Zentr. 13.309 (15.254)
 Deutsch. 71.021 (39.651)
 D. Volksp. 25.132 (14.893)
 Staatsp. 40.957 (45.706)
 Christl.-Soz. 7.177 (6.535)
 Wirtsh.-B. 1.943 (3.258)
 D.-Hann. 387 (—)
 Sonst. 9.006 (3.000)

Wahlkreis 35 — Mecklenburg.

Nat.-Soz. 191.579 (243.749)
 Soz. 157.591 (170.411)
 Komm. 60.415 (51.049)
 Zentr. 4.789 (6.308)
 Deutsch. 78.419 (51.951)
 D. Volksp. 11.995 (9.006)
 Staatsp. 3.690 (4.860)
 Christl.-Soz. 3.239 (2.736)
 Wirtsh.-B. 995 (1.573)
 Landv. 318 (361)

Aus dem Oldenburgischen Lande.

Die Reichstagswahl in Prozenten.

Wie vernünftig die Nationalsozialisten bei der Wahl am Sonntag geschlagen worden sind, zeigt recht eindrucksvoll auch die Durchrechnung der obendenburgischen Zahlen nach Prozenten. Wie sich die Anteile der Parteien an der Gesamtzahl der abgegebenen Wahlstimmen veränderten, ist aus nachfolgenden Ziffern ersichtlich, die für den Freistaat Oldenburg die Prozentanteile der Parteien heute, am 31. Juli und am 29. Mai wiedergeben:

Nationalsozialisten 35,5 Prozent, 46,2 Prozent, 45,4 Prozent; Sozialdemokraten 21,3, 20,1, 18,8; Kommunisten 7,9, 6,3, 5,7; Zentrum 16,4, 15,3; Deutschnationale 10,9, 6,6, 5,7; Deutsche Volkspartei 1,9, 0,9, 0,9; Deutsche Staatspartei 1,7, 1,7, 2,3; Landvolk 0,7, 0,6, 2,2 Prozent. Daraus wird ersichtlich, daß sich die Sozialdemokraten gut behauptet haben, die Kommunisten fast 25 Prozent gewonnen haben, das Zentrum seinen relativen Verlust erlitt bei einem Stimmenrückgang von rund 2500.

In den einzelnen Bezirken ist ein recht verschiedener Rückgang der Wahlbeteiligung eingetreten. So hat das Amt Oldenburg keine 82 Prozent behalten, während der Landesteil Lübeck von 85 auf 67 Prozent sank. Erhöht hat sich die Beteiligungsziffer an keiner Stelle. Stadt Oldenburg 82,7 Prozent (83 Prozent); Amt Oldenburg 78 (82); Amt Westerheide 85 (87); Stadt Barel 87 (87,5); Amt Barel 83 (83,4); Stadt Jever 72 (76); Amt Jever 74 (84); Stadt Rittlingen 86 (87); Amt Rittlingen 82 (86,5); Amt Barel 89 (84,5); Amt Giesfeld 77 (80); Stadt Delmenhorst 82 (87); Amt Delmenhorst 78 (82); Amt Wildeshäusen 84 (88); Amt Vechta 85 (88); Amt Cloppenburg 82 (82); Amt Friesoythe 83 (84,5); Landesteil Oldenburg 82 (85); Landesteil Lübeck 67 (85); Landesteil Bitterfeld 78 (83); Freistaat Oldenburg 82 (85) Prozent.

Im Regierungsbezirk Osnabrück wurden abgegeben: Gültige Stimmen 235.504. NSDAP 55.049 (47.590); SPD 33.949 (38.016); KPD 17.903 (12.355); Zentr. 98.205 (103.268); DNVP 13.557 (10.860); Rad. Mittelst. 413 (—); DNVP 4275 (2365); Staatspartei 819 (1211); Christl.-Soz. 3722 (3448); D.-Hannov. 8953 (2708); Reichsp. d. D. Mittelst. 177 (355); Deutsches Landvolk 274 (275); Volksrechtspartei 143 (126); Soz.-Rep. Partei 37 (—); Soz.-Arb.-Partei 270 (354); Nat.-Soz. Mittelst. 223 (—); Freiwirte 20 (31); Kampfgem. 23 (32); Schidl. Gem. 54 (—); Nat. Freiheitspartei 39 (—).

Im Freistaat Bremen: NSDAP 45.045 (64.619); SPD 67.420 (73.042); KPD 86.288 (23.232); Zentr. 5248 (5682); DNVP 37.694 (26.674); Rad. Mittelst. 1091 (—); DNVP 18.089 (8973); St. Staatsp. 2496 (2571); Christl.-Soz. 1109 (970); Hannov. 295 (291); Wirtsh.-Partei 367 (617); Landvolk 18 (52); Volksrechtsp. 132 (147); SPD 54 (—); SPD 400 (509); Nat. Mittelst. 174 (—); Freiwirte 101 (92); Kampfgem. 15 (22); Schidl. Gem. 49 (—); Nat. Freiheitspartei 34 (—).

Berammlung des Verbandes oldenburgischer Gartenbaubetriebe.

Der Verband oldenburgischer Gartenbaubetriebe hielt seine Versammlung am 29. unter Leitung von Engel-Sternburg ab. Die Landwirtschaftskammer vertrat Landwirtschaftsrat Eckardt, den Vorschau für Gartenbau der Vorsitzende Kranz, Kassebe, und der Geschäftsführer Vondelstulst Walther. — Kranz, Kassebe, sprach über die Rechte und Pflichten der Mitglieder des Verbandes gegenüber der öffentlichen-rechtlichen Berufsvertretung durch die Landwirtschaftskammer und die Stellung des Reichsverbandes der Gartenbaubetriebe zu den

Darf eine Frau Zigarren rauchen?

Frau Metas männliche Passionen.

Darf die Gnädige Zigarren rauchen? Nicht vieler wichtigen Frage wird sich in der nächsten Zeit das Berliner Scheidungsgericht zu beschäftigen haben.

Frau Meta hatte von ihren bismarckianischen Geschlechtsgefährten eine Vorliebe für hartes Kraut übernommen und trübte dieser Leidenschaft überall, ohne irgendeinen Schaden zu nehmen. Im Gegenteil, sie war eine gute Gattin und verließ ihre Pflichten mit einem durch Zigarrenrauch gestärkten Eifer. Nichts war an ihr auszuheilen, und der Ehemann schmeckte seiner Frau das unendliche Vergnügen. Er selbst war ein schwacher Raucher, aber er hatte Verständnis für die extravaganten Reaktionen seiner Ehehälfte.

Als Frau Meta mit brennender Zigarre über die Straße ging, die Nachbarn begannen zu lachen und zu flüstern, denn der Anblick einer auf der Straße Zigarren rauchenden Dame hat etwas unangenehm Seltsames an sich. Man erforderte allerlei Kokenamen für Frau Meta und fand es gar nicht in der Ordnung, daß ihr Ehegatte nicht gegen den Unfug einkam. Erst als die Gattin ihn mit der Zigarre im Munde vor seiner Dienststelle erwarbete und alle Kollegen Zeugen dieser Eigenart wurden, wurde der Tobak selbst dem geduldeten Ehemann zu stark. Er begann sich auf das Recht des Mannes und stellte die ultimative Forderung, daß

Frau Meta das Zigarrenrauchen in der Öffentlichkeit endgültig aufhebe.

Frau Meta fragte zunächst einmal: „Warum?“

Der Ehemann setzte seine Gründe auseinander. „Die Leute lachen über dich und mich. Meine Kollegen nehmen mich nicht mehr ernst, weil ich eine Frau habe, die sich lächerlich macht. Kinder auf der Straße lachen dich aus. Und wenn du nicht ganz zum Geißel der Leute werden willst, so mußt du eben das Zigarrenrauchen in der Öffentlichkeit aufheben.“

Frau Meta wollte nicht beugen. Auch als Späkögel ihrem Gatten Zigarren anzubieten mit der Bitte, den schweren Tobak seiner Gattin auszuhändigen, wollte sie sich nicht fügen. Schließlich konnte sich der Ehemann in seinen Kreisen nicht mehr halten, wenn er nicht das Opfer von Spöttelern werden wollte.

So rief ihm endlich die Geduld und er leistete die Scheidungsklage ein, weil sein Ansehen als Ehemann durch das Zigarrenrauchen seiner Frau geschädigt sei. Frau Meta aber erklärte, nicht von ihren Zigarren lassen zu können, und so werden in der nächsten Zeit Richter die Frage klären, ob die Gnädige Zigarren rauchen darf oder nicht.

Landwirtschaftskammern. Der Redner legte dar, wie der Gartenbau in der Landwirtschaftskammer zur Vertretung gelangt und zeigte, wie bei anderen Kammern die ähnlichen formalen Vertretungsverhältnisse eine härtere Berücksichtigung der Gartenbauinteressen erfordere. Er zeigte dar, wie der Fachauschuss für Gartenbau nur im Rahmen der Vorarbeiten der Fachverbände von der Kammer gewählig wird, andererseits, aber z. B. der Verband kein Anrecht darauf habe, daß etwa der Fachauschuss ihm oder anderen Verbänden Rechnung ablege über die Art der Verwaltung derjenigen Mittel, die ihm von der Kammer zur Unterhaltung des Gartenbaus zugewiesen sind. Der Redner wies weiter darauf hin, daß der Reichsverband die unentbehrliche Spitzenorganisation sei, daß

im übrigen der Reichsverband politisch neutral sei. — Es wurden dann noch einige Ison bei früherer Gelegenheit besprochene Anträge behandelt, aber auch jetzt noch keine endgültige Entscheidung gefallt.

Die Konturle in Oldenburg im Jahre 1931.

Im Jahre 1931 wurden in Oldenburg 230 neue Konturle bezeichnet und 88 neue Vergleichsverfahren. Die entsprechenden Ziffern des Jahres 1930 lauten für die Konturle 101, für die Vergleichle 46. In diesen Ziffern spiegelt sich die Verstärkung der Wirtschaftskräfte wider. Erwähnt sei weiter, daß zur Eröffnung in 1931 212 neue Konturle, 1000 98 Konturle kamen. Beendet wurden in 1931 72 Konturle (1930 105), davon durch Schlußurteil 49, durch

Zwangsvergleich 9. Von 69 in 1931 beendeten Vergleichsverfahren wurden 9 in Konturle übergeleitet, 60 durch Vergleich bestätigt.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Oldenburg Ende 1931.

In Oldenburg wurde Ende 1931 683 landwirtschaftliche Genossenschaften gezählt gegenüber 694 Ende 1930. Von den 683 Genossenschaften waren 159 Kreditgenossenschaften (1930 140), 130 Abgabe- und Bezugs-genossenschaften (1930 127), 71 Molkereigenossenschaften (66), 171 Wirtschaftsgenossenschaften, 162 sonstige Genossenschaften (die beiden letzten Kategorien sind 1930 zusammen mit 354 angegeben).

Niederlücke durch Seuchen.

Da die Maul- und Klauenseuche in Oldenburg wieder mit besonderer Schärfe auftritt, so daß im Augenblick in 48 Gemeinden 100 Gehöfte verheert sind, und sich verheerende Folgen für die Landwirtschaft einstellen, so die Einführung der Bahnunterbrechung für Klauentiere im Amte Jever, während sonst im allgemeinen die Seuche bisher nicht allzu gefährlich auftritt, ist eine Überlegung über die in den vergangenen Jahren durch Tierseuchen entstandenen Tierverluste in Oldenburg aus dem Interesse. In den sechs Jahren 1925 bis 1930 ist nur das Jahr 1929 einigermaßen los von Seuchen gewesen. Befallen waren 1925: 322 Gehöfte, 1926: 10.245, 1927: 549, 1928: 1069, 1929: 49 und 1930: 746. Im Jahre 1928 trat die Maul- und Klauenseuche vor allem beim Rindvieh auf und forderte 2008 Todesopfer. Insgesamt sind von 1925 bis 1930 an Maul- und Klauenseuche eingegangen bzw. getötet worden 2370 Stück Rindvieh. — Die Zahl der an Schweine- und Schafseuche eingegangenen Schweine betrug in den Jahren 1925 bis 1930 insgesamt in Oldenburg 7890, davon 4478 im Jahre 1929 und 2446 im Jahre 1930. — In Oldenburg gingen ein in demselben Zeitraum von sechs Jahren 1803 Schweine.

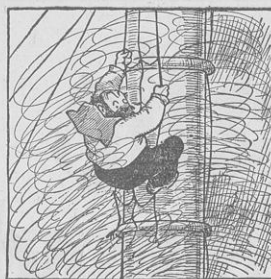
Feuchtgasexplosion in Vemberg.

Ein grauenvolles Unglück, das sich in Vemberg zugetragen. Bei der Installation einer Gasleitung in einem Hause in der inneren Stadt, erfolgte plötzlich eine Gasexplosion. Die Mutter, eine Beamten-gattin und deren fünf Kinder sind bei lebendigem Leibe verbrannt. Als der Gatte der unglücklichen Frau von dem entsetzlichen Vorgange Kenntnis erhielt, wurde er wahnsinnig und mußte ins Irrenhaus transportiert werden.

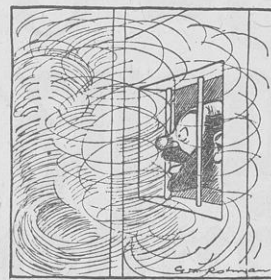
Kapitän Klackebusch geht nach Amerika

Von G. Th. Rotman.

(Nachdruck verboten.)



81. Da sah nun der Kapitän mit seiner halb verschüttelten Nase über die Matrosen. „Kommt herunter!“ riefen die Matrosen. Aber selbstverständlich zeigte Kapitän Klackebusch wenig Lust dazu. Niedern schleppten die Matrosen alles Brennbares, was an Bord war: Fußwolle, Werg, Holz usw. zusammen und machten damit unten am Mast ein großes Feuer, so daß Kapitän Klackebusch sich bald von einem dichten, erstickenden Rauch umfassen ließ.



84. Kapitän Klackebusch schwebte schuldlos und Ophelia schlich davon, denn wenn man sie hier entdeckte, da würde es etwas heißen! Den ganzen Abend wartet sich der Kapitän vor, wie unruhig er daran gehen hatte, eine schwache Frau auf seine Reiten mitgenommen zu haben. Aber — was war denn das? Dichte Rauchwolken, die vom Deck herkamen, schlugen ihm durch das Gitter ins Gesicht! Der Ruf „Feuer!“ ertönte . . .



82. Jetzt mußte er hinunter, ob er es wollte oder nicht! Sich an den Ringen, mit denen das Segel an der Mast befestigt war, frampfhaft festklammernd, trat er die gefährliche Reise nach unten an. Dort wurde er eins, zwei drei ins Kreiselstolch gesteckt, und daß das nicht gerade sehr gemächlich zuging, werde ihr begreifen. In einem unbewachten Augenblick krachten Ophelia nach dem vergitterten Aufstich, um dem Bruder zu erzählen, wie sie hierher gekommen war.



85. Immer erstickender wurde der Rauch, immer jenseitiger die Fackel. Er hörte das Schreien in der Boote Klängen, welche darauf ins Meer gelassen wurden . . . Sollte man ihn armen Mann vergessen? Zum Glück, nein! Da kam Ophelia, halb befinungslos, durch den Rauch, herangestolpert . . . Der Schmutzkapitän hatte bei der Flucht seine Schlüssel zurückgelassen und jetzt öffnete die treue Ophelia mit ihren letzten Kräften die schwere Tür . . .



83. Es war bald erzählt worden. Die Bootsdame, damals in dem umflossenen Boot mehrmals getrieben und dort hatte das Schmutzkapitän sie angefaßt. Die Bösewichter hatten ihr so die Haare kurz abgekürzt und sie hatte Matrosenanzug anziehen lassen. Sie hatte schwer arbeiten und manche Belästigung erdulden müssen. „Oh, es ist solcher Jammer!“ schloß sie, der ganze Laderaum ist voll Rauch und Brandwein! Oh, hätte ich mich nur an deinen tollen Grillen beteiligt!“



86. Schnell! Rottete sie, die ganze Mannschaft ist tot! — mit all den Booten! — Jetzt gleich lief die arme Frau in Ohnmacht. Kapitän Klackebusch nahm sie auf und trug sie auf der Schulter tragend, hinaus wieder in einer der Strickleitern hinauf. Dort oben im Mast war man wenigstens vorläufig sicher. Aber — wo waren die zwei „Lungen“, die Antwort auf diese Frage kam bald: Da klackten zwei Ison heraus.

Wahlkampf in USA.

Zumäch der sozialistischen Stimmen.

(Bericht aus Washington.) Die Wahlkampfzeit hat das Bild des vor dem Abbruch stehenden Wahlkampfes um die Präsidentschaft abgeklärt, desto klarer wird auch in den beiden hunderttausend Parteikongressen die mit viel mehr Widerwillen hingenommene Erkenntnis, daß der sozialistische Präsidentschaftskandidat Norman Thomas diesmal mit einer in die Millionen reichenden Stimmenzahl aus den Wahlen des 8. November hervorgehen wird.

Die GOP (Grand Old Party — große alte Partei), wie die Republikanische Partei bezeichnet werden, ist die erste, die sich mit dieser bedrohlichen Aufgabe befaßt und mit viel mehr Willen und mehr Helligkeit, als die Sozialistische Partei, deren Kandidaten sich fast ausschließlich auf die Probleme der Wirtschaftskrise mit ihren zerstörenden Folgen für die Lohnempfänger und die Farmer konzentrierten, dabei war, eine tiefe Freude in das amerikanische Zweiparteiensystem zu bringen; ja noch mehr, es hat sogar gelungen, eine beträchtliche Anzahl fortschrittlicher Republikaner und liberaler Demokraten, die an den alten, längst überholten und ausgetrockneten Rezepten ihrer Parteien längst den Geschmack verloren hatten, an sich zu ziehen und damit für den Sozialismus zu mobilisieren. Es dauerte nicht lange, als auch die Demokraten die drohende Gefahr erkannten und nach geeigneten taktischen Gegenmaßnahmen Ausschau zu halten begannen. So wurden zu allererst die hunderttausend Parteimitglieder und Propagandisten, deren übliche Propagandakampagnen in den verschiedenen Massen nicht mehr so recht ziehen wollten, angewiesen, ihren Reden einige Tropfen des sozialistischen Sozialismus beizumischen, aus ihrer Parteipropaganda aufzuwaschen und im großen und ganzen „radikaler“ zu sprechen.

Besonders für die Entwicklung ist, wie die Demokraten, die als bürgerliche Opposition natürlich in allererster Linie von der Unruhe der Wählerklasse gegen das republikanische Hoover-Regime profitierten, die Chancen der Thomas-Kandidatur einsehend. Wie die führenden demokratischen Kreise offen zugegeben wird, halten sie Thomas für besonders stark in den Jobkandidaten des amerikanischen Offens und bei der so gut wie vollständig ruinierten landwirtschaftlichen Bevölkerung im Westen. Trotzdem man nicht zugeben gewillt ist, daß das sozialistische Kandidatentum Thomas-Moratorium sein wird, einen ganzen Staat für sich zu gewinnen und dadurch die Stimmen der dort gewählten Wahlmänner zu kontrollieren, wird die Stellung der SP in New York, Connecticut, New Jersey, Ost-Pennsylvania, Ohio, Wisconsin und anderen westlichen Staaten als überaus günstig betrachtet. Aber neben dieser unermesslichen Hilfe der sozialistischen Wähler zur Sozialistischen Partei wird von dem amerikanischen Bürgertum überdies mit Recht befürchtet, daß sich frühere Demokraten und fortschrittliche republikanische Elemente mit den sozialen Programmpunkten der SP und ihren Forderungen auf sofortige durchgreifende Hilfe für die Arbeitslosen einverstanden erklären und so die Parteikonstellation zum Nachteil der kapitalistischen Parteien ändern werden.

Soweit die Republikaner um Hoover in Frage kommen, die seit Jahrzehnten bemüht sind, alle fortschrittlichen Elemente der Partei entweder mundtot zu machen oder rechtswegig zu entfernen, können sie schwerlich etwas gegen diese Sachlage tun. Wie ergreift sich den besten Teil der Tapferkeit, warten ab und wollen inzwischen nicht, was für sie selbst schädlicher sein könnte, eine Abwanderung ihrer Wähler zu den Demokraten oder zur Sozialistischen Partei. Wird die Frage aber so gestellt, dann liegt natürlich auf der Hand, daß eine Abwanderung zu Roosevelt, wenn auch im trüben Augenblick, bevorzugt wird. Nicht allein, weil man diese im bürgerlichen Parteikreis verloren gegangenen Schichten eines Tages wiederzufinden hofft, sondern einfach aus dem Grunde, daß von einem Wahlfluge Roosevelts eine durchgreifende Veränderung der amerikanischen Politik nicht zu erwarten ist und so mit dem gegenwärtigen System, das eine Erbschaft von mindestens dreizehn Millionen Arbeitslosen hinterläßt, ruhig weitergeworfen werden wird.

Gegenüber dieser passiven republikanischen Einstellung haben die Demokraten erkannt, daß es für sie vor allem darauf ankommt, die unruhigen bürgerlichen Kantonsmeister der Straße zu halten. Sie überlassen den Sozialisten also das Feld nicht kampfflos, sondern sind mit allen Kräften und radikalen Mitteln bemüht, das sozialistische Fortschrittsfeld in das sozialistische Lager zu verdrängen. Auf diesem Felde ist die sogenannte „Roosevelt Progress League“ unter Bundesanführer Morris besonders aktiv und kampftätig bemüht, Unzufriedenheiten in den Lagern mit ihrer eigenen Fortschrittsfront zu fördern. Ihre Erfolge sind keineswegs zu unterschätzen und gerade ihren Anstrengungen ist es zu verdanken, daß zahlreiche Demokraten, die Roosevelts Neben nur eben als theoretische Beistand, nicht aber als ernstgemeinte Programmpunkte betrachten und als „Praktik“ sozialistisch wählen wollten, wieder umgelenkt worden sind. Die so reuig in das soziale Parteikreis zurückgekehrten Demokraten geben offen zu, sie würden zwar lieber sozialistisch wählen, hätten sich aber überzeugen lassen, daß es in diesem Jahre wichtiger sei, Hoover zu schlagen als sozialistischen Gegenkandidaten zu wählen. Auch ein Grund, der charakteristisch für die politische und wahlmännische Logik der amerikanischen Wähler ist und gleichzeitig zeigt, wie leicht die große und zahlenmäßige Stärke einer Partei über ihr besseres Wissen beeinflussen lassen. Das Wahlprogramm der Sozialistischen Partei, das in deren vorderen Reihen Thomas, Hillquit, Maurer, Waldmann und zahlreiche alt-

bewährte Kämpfer streiten, ist von beratenden Ermahnungen nicht beunruhigt, sondern fordert, führt in das Herz der Dinge greifend, die durchgreifende Sozialisierung der Produktion und der natürlichen Reichtümer, das Fundament der amerikanischen Wirtschaft bilden. Es verlangt sofortige weitgehende Arbeitsbeschäftigung, eine bundesamtliche Sozialversicherung und die entsprechenden Verfassungsänderungen,

die diese Sozialmaßnahmen auf schnellstem Wege möglich machen sollen. So und nur so wird an Stelle der jetzt bestehenden planlosen Wirtschaft mit ihrem Kissen- und Massenelend ein planvolles Wirtschaftssystem geleitet, das auch hierzulande ein Ende macht mit Armut, Not, Hunger und Elend und die Freiheit des arbeitenden Menschen garantiert.

Spukt es?

Das Luftgepenst von Danbuhllume.

Brief aus London.

Unsere Vorfahren pflegten an langen Winterabenden Gespenstergeschichten zu erzählen. Spukhäuser, geheimnisvolle Gestalten, unerklärliche Begebenheiten spielten dabei meist eine schillernde Rolle. Wir pflegen über diese Spukerei meist höchst müßig zu lächeln, aber auch unsere Zeit kennt geheimnisvolle Vorgänge, deren Erklärung sehr oft nicht, manchmal aber auf seltsame Art gelingt. Spuk ist überall dort, wo es der Wissenschaft nicht gelingt, geheimnisvoll erscheinende Zusammenhänge aufzudecken. Dann verspricht sich der Spuk. Er wird als das erkannt, was er wirklich ist. Der unbekannte Spuk aber fordert unter Umständen seine Opfer.

So ereignete sich in England und zwar bei Danbuhllume in der Nähe von Manchester eine große Reihe von Flugzeugkatastrophen, deren Zahl nach und nach auf sechsundzwanzig stieg. Und immer waren es alte, erfahrene, verantwortungsbewußte, einwandfreie Flugzeugführer, die die Unglücksfälle geführt hatten. Sowohl Sports- als auch Verkehrsflieger waren in dem Todeswinkel von Danbuhllume zu Tode gekommen. Alle Welt fand vor einem Rätsel. Augenzeugen berichteten, wie die Flugzeuge immer und immer wieder ohne jeden erkennbaren Anlaß die tollsten und seltsamsten Manöver auszuführen begannen und dann schließlich zerstückelt auf dem harten Boden endeten. Bei klarem Wetter mieden die Piloten die geheimnisvolle Stelle. Wenn aber

Nebel oder dünftiges Wetter die Sicht hinderten, dann verlor sich mancher doch wieder, kam in den Unglücksdinkel und stürzte ab. So ging es auch einem Ingenieur, der einen Verflüchtigungsschiff zusammen mit seiner jungen Frau unternommen hatte. Unter der Tragfläche hatte er eine automatisch arbeitende Kamera befestigt, die er während des Fluges ausprobieren wollte. Bei Danbuhllume kam die Maschine ins Trudeln, der Pilot hing sie auf, um gleich darauf über den Flügel abzustürzen, und das Ende vom Liede war, daß er und seine Frau unter den Trümmern des Flugzeuges tot hervorgezogen wurden.

Die Richter, die den Fall zu untersuchen hatten, fanden vor einem Rätsel. Ingenieur Homewood, so hieß der Verunglückte, war als einer der sichersten Flieger bekannt. Die Weiterlage gab keine Veranlassung zu seinen seltsamen Manövern, das Flugzeug selbst war in tadellosem Zustand gewesen, der Untersuchungsbericht gab zu keinen Beanstandungen Veranlassung. Man begann von geheimnisvollen Strahlen zu reden, die auf die Flugzeuge in ihrer Gegend Einfluß gewannen, man stellte die seltsamsten Hypothesen auf, nur um irgendeine den Verstand befriedigende Erklärung zu finden. Da kam einer der mit der Untersuchung des Falles beauftragten Beamten auf den Gedanken, die Filme in der unterirdischen automatischen Kamera zu entwickeln. Das Ergebnis war aufsehenerregend: Man sah auf dem Film ein zweites Flugzeug, das geradewegs auf das verunglückte Flugzeug, Homewoods Flugzeug

hätte unweigerlich mit ihm zusammenstoßen müssen. Tatsächlich aber war nirgends ein zweites Flugzeug entdeckt worden. Ein neues Rätsel! Dann aber betrachtete man die auf dem Film festgehaltene Maschine genauer und da entdeckte man, daß sie vollkommen der verunglückten Maschine Homewoods gleich. Und nun kam man sehr schnell auf die Idee des unheimlichen Rätsels: Ein Luftgepenst, eine Gaia Morgana hatte alle verunglückten Flieger getötet, ein Brodagepenst war den Fliegern entgegengeschlagen und hatte sie veranlaßt, ihm mit allen Mitteln auszuweichen. Aber mit unsinniger Konsequenz hatte es alle Männer der verunglückten Piloten mitgenommen und so Versetzung, lagende Angst und völlige Kopfloshaltung erzeugt, die zum Verlust der Flugzeuge und zum Tod der Vermirrten führen mußte.

Nun ging man dem Luftgepenst zu Leibe. Eines Tages flogen zwei Militärflieger auf, um die Möglichkeit der aus der Photographie gezogenen Schüsse zu prüfen. Tatsächlich begegneten sie ihren eigenen Flugzeugen. Sie machten sich auf die Schattenschiffe aufmerksamer und flogen mutig auf sich selber zu und — der Spuk gerann, zerfiel, löste sich auf im Nebel.

Wer wird bei diesem Erlebnis nicht an die Geschichten von geheimnisvollen Doppelgängern erinnert oder an Gespenstergeschichten, bei denen das Gepenst unmerklich verformt, wenn ein mutiger Mensch ihm tapfer entgegengeht? So zeigt die Aufklärung, die die letzte Flugzeugkatastrophe von Danbuhllume gefunden hatte, daß auch an den alten Sagen und Spukgeschichten etwas Wahres ist. Über der Spuk verliert seine Gefahr, wenn man sein Geheimnis und sein Wesen kennt.

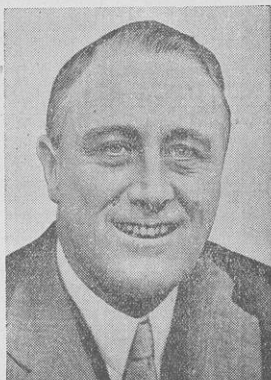
Aus der „Welt im Bild“:

Grund. Edith hat ein Rendezvous. Sie kommt zu spät. Wolf fragt: „Ist deine Uhr nachgegangen?“ Sagt Edith: „Nein, mein Vater.“

Das Kind.

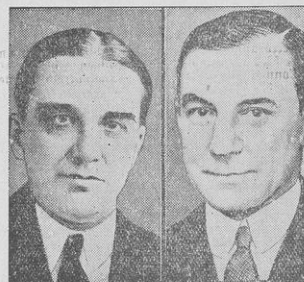
Die Mutter war ganz verzweifelt. „Den ganzen Tag schreit Baby“, meinte sie, „was soll ich nur tun, daß es endlich aufhört?“ Sagt Kurt, der Sechsjährige: „Ja, Mutter, halt du denn keine Gebrauchsanweisung mit bekommen?“

Sie hat Roosevelt zu seinen Mitarbeitern ausersuchen.



Franklin D. Roosevelt, der Kandidat der Demokraten, der am 8. November die beste Chance hat, Präsident der gewaltigsten Wirtschaftsmacht zu werden.

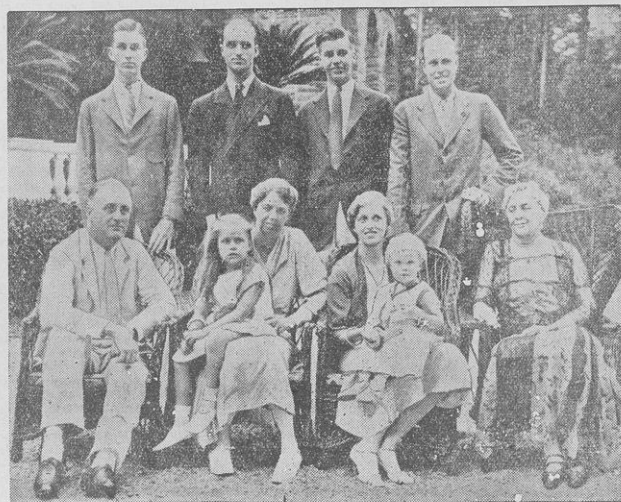
Jetzt entscheidet U.S.A.: Roosevelt oder Hoover?



Owen Young (links), der Vater des nach ihm benannten Youngplans, Vorstand des amerikanischen Electric-Konzerns, soll Roosevelts Finanzminister werden. — M. W. Traill (rechts), der jugendliche Großvater aus Chicago, den Roosevelt als Handelsminister vorgezogen hat.



Ford steht Hoover zur Seite. — Präsident Hoover und der berühmte Autofabrikant (ganz links) bei einer Wahlversammlung im Stadion von Detroit, der Stadt der Fordwerke. Ford soll dort zuvor eine beträchtliche Propaganda zugunsten Hoovers organisiert haben. Bekanntlich ist eine Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten nicht nur ein Rennen zwischen den beiden großen Parteien, sondern hinter den Kulissen ein Kampf der interessierten Großkonzerne.



Roosevelt mit seiner Familie, die nach dem voraussichtlichen Wahlsieg Roosevelts in das Weiße Haus in Washington, das bekannte Präsidentenpalais der Vereinigten Staaten, einziehen wird.

Saus-Grarten-Scholle

Was muss der Landwirt vom Pachtrecht wissen?

Von Dr. R. W. Kuyse.

Der Landwirt wird gerade heute in einer Zeit allgemeiner Wirtschaftskrise oftmals dazu gezwungen, größere oder auch kleinere Teile seines Grundbesitzes zu verpachten, um nur seine Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Die Verpachtung ist eine sehr wichtige Sache, die der Landwirt nicht ohne weiteres unterschätzen darf. Aus diesem Grunde seien ihm im folgenden einige der wichtigsten von ihm zu beachtenden Punkte mitgeteilt.

Unter Pacht versteht man einen gegenseitigen Vertrag, durch den der Verpächter dem Pächter die Gewährung des Gebrauchs und des Fruchtgenusses eines Gegenstandes (Grundstück usw.) gegen Entgelt verspricht. Man darf also die Pacht nicht mit der Miete verwechseln, denn einerseits hat die Miete nur Sachen zum Gegenstand, während sich die Pacht auch auf Rechte (z. B. Jagdrechte) erstrecken kann, und andererseits umfasst die Miete nur den Gebrauch der gemieteten Sache, während sich die Pacht auch auf den Fruchtgenuss ausdehnt. Grundstücksverträge sind also die Pacht, die Verpachtung des Grundbesitzes, die Miete, die Verpachtung von Sachen.

Der Pachtvertrag ist ein Realvertrag, d. h. er bedarf der Form eines schriftlichen Vertrags. Die Pacht ist ein Realvertrag, d. h. er bedarf der Form eines schriftlichen Vertrags. Die Pacht ist ein Realvertrag, d. h. er bedarf der Form eines schriftlichen Vertrags.

Ueber die gegenseitigen Pflichten der Vertragsparteien ist zu sagen, daß der Verpächter dem Pächter den Gebrauch des verpachteten Gegenstandes und den Genuss der Früchte zu gewähren hat, soweit die Früchte nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft als Ertrag anzusehen sind; der Pächter seinerseits hat dem Verpächter den Pachtzins zu zahlen. Sonderbestimmungen bestehen für die Pacht landwirtschaftlicher Grundstücke neben den bisher allgemein genannten. Die gewöhnlichen Bestimmungen der Pachtverträge sind, die über die Pachtzeit hinausweisen, daß er nicht vornehmlich für landwirtschaftliche Grundstücke ist, nach Ablauf der einzelnen Pachtjahre am ersten Vertrag zu verlängern. Nach hinsichtlich des geschätzten Wertes des Grundbesitzes ist es eine Sonderbestimmung, daß der Pächter dem Verpächter ein Grundstück jährlich zu zahlen hat. Es wird ferner bestimmt, daß der Pächter dem Verpächter ein Grundstück jährlich zu zahlen hat. Es wird ferner bestimmt, daß der Pächter dem Verpächter ein Grundstück jährlich zu zahlen hat.

Wichtiges für die Herbstkalkung.

Nachste Pflichten bezeichnen den Herbst und den Winter als die beste Zeit zum Kalken. Die Statistik aber sagt uns, daß der größte Teil der Landwirte den März für richtiger hält. In diesem Monat werden nämlich weitaus am meisten Kalkdüngemittel bei den Kalkwerken bestellt. Die vielen Landwirte, die das selbige Frühjahr zum Kalken bevorzugen, werden wohl wissen, warum sie es tun. Sie haben um diese Zeit keine und Gelpfen frei und kommen mit dem Kalk auf trockenen Boden, wo es die Regel vorschreibt. Im Herbst dagegen drängt die Safrnduene, und im Winter sind gewöhnlich die Felder zum Kalken zu nah.

Und doch hat die Herbstkalkung ihre Vorteile, und es gibt Fälle, wo sie unumgänglich notwendig ist. Der Kalk ist ein langsam wirkendes Düngemittel und es ist daher am Platze, ihn frühzeitig zu geben, damit die Pflanzenernährung schon vorbereitet ist, ehe das Saatgut ausfällt. Wo der Boden hart verkrustet ist, ist es unbedingt notwendig, schon im Herbst zu kalken, damit der Kalk durch die Bodenbearbeitung gründlich mit der ganzen Frumme vermischt wird. Gewiss ist es möglich, die Herbstkalkung so zu machen, daß der Kalk in die Erde dringt, ehe der Winter einsetzt, oder vorher verfaulen man nicht, die Winterkalkung zu lassen, wo es nötig ist. Besonders Winterkalkung und Winterweizen sind für kleine Kalkmengen, etwa 10 bis 15 Doppelcentner Brannkalk je Hektar, dankbar, die man etwa 14 Tage vor der Saat auf die Safrnduene gibt und oberflächlich einarbeitet. Auch Winterkalkung kann man mit dieser Menge vor der Saat, wenn der Boden hart verkrustet ist.

Nach der Herbstkalkung werden die Schläge für Sommerfrucht aller Art gekalkt, und zwar gibt man wiederum auf die Zeisschläge etwa 15 Doppelcentner Brannkalk, oder wenn schädliches Weizen ist, die doppelte Menge kohlensauren Kalk. Besonders solche Schläge sollten jetzt mit Kalk versehen werden. In den nächsten Jahre Acker, Zuckerrübe und anderes Grünfrucht tragen sollen. Nicht selten kann schon an dem auslaufenden Wintergetreide oder auch an der Winterernte festgestellt werden, daß die Acker an harter Bodenverkrustung leidet. Es frucht gar, ob in diesen Fällen noch eine Kalkdüngung mit Kalk am Platze ist. Man kann hierin nicht verfehlen, die Kalkdüngung bis als: Doppelcentner Brannkalk je Hektar auf den Kopf

zu streuen. Eine Wirkung wird sich für alle Fälle einstellen, wenn auch der volle Erfolg nicht erwartet werden kann. Es ist unerschöpflich bekanntlich die Kalkdüngung in zwei Gruppen: in den geträubten Kalk und in den tothelauen Kalk. Der tothelauere Kalk ist die Ausgangsform für jedes weitere Erzeugnis, das erst durch besondere Verarbeitung dieser Kalkform gewonnen werden kann. Kohlenaurer Kalk wird in den Kalksteinbrüchen und Kalksteinbrüchen abgebaut und kommt dann getrocknet und fein vermahlen zum Handel. Er enthält gewöhnlich 19 bis 20 Prozent Verunreinigungen und Wasser, so daß sein Kalkgehalt 80 bis 90 Prozent beträgt. Ist der Gehalt geringer, so ist der Kalk deswegen zum Düngen nicht unbrauchbar. Es fragt sich aber, ob sich die Kosten für Fracht, Abfuhr und Aufsteuern lohnen. In einigen Gegenden wird Erdmergel mit ganz geringem Gehalt an tothelauen Kalk noch in Menge abgebaut. Dieser Art der Verwertung kommt jedoch wegen des hohen Arbeitsaufwandes immer mehr außer Gebrauch.

Wird der Kalkstein bei einer Temperatur von etwa tausend Grad gebrannt, so entsteht die Kohlenaurer in die Luft und jurid bleibt der gebrannte Kalk dessen verbleibender Bestandteil eine neue Verbindung, das Kalkhydrat, ist. Alle gebrannten Kalkformen werden nach der Verbindung mit Wasser zu einem Brei, der Kalkmilch, enthält 60 bis 70 Prozent, gemahlener Brannkalk gewöhnlich 70 bis 80 Prozent und Kalkstein enthält 60 bis 70 Prozent Kalkhydrat. Der Kalkmilch wird dem Landwirt erst auf dem Felde gegeben. Dabei entstehen immer Verluste, da ein Teil des Kalks schmierig und damit unbrauchbar wird, während ein anderer Teil durch unangenehme Behandlung nicht ganz vollständig im Preise ausfällt. So braucht ein Prozent Kalkhydrat Kalkstein im Preis zu bezahlen. Ein Prozent Kalkhydrat Kalkstein im Preis zu bezahlen. Ein Prozent Kalkhydrat Kalkstein im Preis zu bezahlen.

Vielmehr ist die Meinung verbreitet, daß nur ganz reiner Kalk zum Düngen verwendbar ist. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß nur der Kalkgehalt entscheidend ist. Mehrfach wie bei den Kalkdüngemitteln Kalkstein, wird ebenso auch ein Prozent Kalkhydrat Kalkstein, weil sich in der Schmelze Kalkstein im Preis zu bezahlen. Ein Prozent Kalkhydrat Kalkstein im Preis zu bezahlen. Ein Prozent Kalkhydrat Kalkstein im Preis zu bezahlen.

M. Schumann.

Überwinterung der Sellerieknollen

Sellerieknollen kann man im Keller in Sand oder, falls es sich um größere Mengen handelt, in Weizen überwinteren. Für beide Fälle werden die Sellerieknollen zurückgeschüttelt, sondern bleiben vollständig erhalten, um keine Wurzelfäden zu schaden, da diese nur kahllos verkrüppeln. Am Gegenstand hierzu ist das Blattwerk bis auf die inneren Herbstblätter zu entfernen. Auf die Sohle der Kiste kommt zunächst eine Lage Stroh und darauf sechs bis sieben Lagen Sellerieknollen. Das Ganze wird wieder mit Stroh abgedeckt und mit Erde bedeckt. Ist der Sellerie in trockenem Zustand eingekauft, und bei der Ernte schonend behandelt worden, so hält er sich tadellos in solchen Kisten, und kann im Frühjahr zu einem guten Preise abgesetzt werden. Wenn bislang nur Weizen, Klee, Spelch und Scheunen für die Überwinterung genutzt wurden, so soll aber nicht unterschätzt werden, daß die Sellerie in Weizenkornmischungen, gibt, zum Beispiel in Erbsen, Erbsen, Erbsen und leeren Kisten. Die Sellerie in Weizenkornmischungen, gibt, zum Beispiel in Erbsen, Erbsen, Erbsen und leeren Kisten. Die Sellerie in Weizenkornmischungen, gibt, zum Beispiel in Erbsen, Erbsen, Erbsen und leeren Kisten.

Befschneidet die Triebe der Stauden!

Der Herbst ist der richtige Zeitpunkt. — Überwinterung. In der Behandlung der Staudenknollen wird noch viel nachzudenken, und es ist ein Fehler, wenn sie im Frühjahr nicht wiederbeleben oder eher noch zu reiche Staudenknollen im Sommer ausbleiben. Nur fachgemäße Behandlung kann den vollen Wüchsigkeit gewährleisten.

Sobald die Blätter welk und die Triebe fasslos geworden sind, schneidet man letztere kurz ab. Die welken, auf dem Boden liegenden Überreste der Pflanze werden entfernt und der Boden gelockert. Dazu bedient man sich leicht einer Hacke, damit die Wurzel nicht beschädigt werden. Wer so vorgeht und besonders den Boden wie auch die Pflanzen von weitem Laub frei hält, kann sicher sein, daß sich unter jenen keine Schädlinge sammeln oder daß sich Wurzeln bilden, die dann ihr Fortbewegungsbereich beginnen.

Den Rest der Stauden deckt man mit vertrocknetem Mist, alten Kompost, besser aber noch mit Torfmoos, ab. Verzieht sich sehr, man kann leicht mit der Hacke abgeräumt werden. Die Stauden bleiben jedoch frei.

Zu Frühjahr ist die Lunge aber nun so weit verrotten, daß sich eine neue Wundschicht gebildet hat. Nun kann noch etwas Ausdünstung gegeben werden. Durch die herbstliche Lunge ist der Boden mit Wasser angeteilt, und nun im Frühjahr den aufsteigenden Wurzelhaare richtig weiterarbeiten. Es müssen nun zunächst die Wurzelhaare richtig weiterarbeiten. Es müssen nun zunächst die Wurzelhaare richtig weiterarbeiten. Es müssen nun zunächst die Wurzelhaare richtig weiterarbeiten.

Es ist also im Interesse des Gartenfreundes zu empfehlen, diese Arbeit vorzunehmen und noch vor den ersten Frost erledigt zu haben, damit er im nächsten Sommer einer reichlichen Ernte gewiss ist. Die an sich kleine Arbeit wird also reich belohnt. H. H. R.

Tuberkulose der Schweine

Die Ursache ist meist die Verunreinigung von ungelochter Milch oder Wolken, die von tuberkulösen Tieren stammen. Die Verunreinigung von ungelochter Milch oder Wolken, die von tuberkulösen Tieren stammen. Die Verunreinigung von ungelochter Milch oder Wolken, die von tuberkulösen Tieren stammen. Die Verunreinigung von ungelochter Milch oder Wolken, die von tuberkulösen Tieren stammen.

Man verunreinigt seine schweißdrüsen Personen mit der Schweinefleisch.

Man halte die Schweine nicht ständig im Stall, sondern gebe ihnen Gelegenheit, sich viel im Freien zu bewegen.

Die Tuberkulose in einem Stall eine größere Verbreitung genommen, dann schaffe man seinen gesamten Schweinebestand ab.

Man der Überwinterung muß man den Stall gründlich mit Kalk (10 Gramm Kalk auf ein Liter Wasser) und fetten Lauge sowie 20prozentiger Kalkmilch desinfizieren. La.

Die Schädlingsbekämpfung beginnt!

Von Hans S. Reisch.

Jetzt ist die richtige Zeit!

Wie geht man am wirksamsten vor? Sobald die Bäume ihr Laub abgeworfen haben, ist für den Obstbaumbesitzer der Zeitpunkt gekommen, die Schädlingsbekämpfung zu beginnen. Die Schädlingsbekämpfung zu beginnen. Die Schädlingsbekämpfung zu beginnen. Die Schädlingsbekämpfung zu beginnen.

Man sollte sich nicht scheuen, die Bäume mit einem starken Wasserstrahl zu besprühen. Die Bäume mit einem starken Wasserstrahl zu besprühen. Die Bäume mit einem starken Wasserstrahl zu besprühen. Die Bäume mit einem starken Wasserstrahl zu besprühen.

Eine neue Hühnerkrankheit.

Seit ungefähr einem Jahrzehnt ist in den Vereinigten Staaten von Amerika eine neue Hühnerkrankheit aufgetreten, die Hühnerkrankheit. Die Hühnerkrankheit aufgetreten, die Hühnerkrankheit aufgetreten. Die Hühnerkrankheit aufgetreten, die Hühnerkrankheit aufgetreten.

~ Bilder vom Tage ~

Verkehrsbilder während der Streiktage.



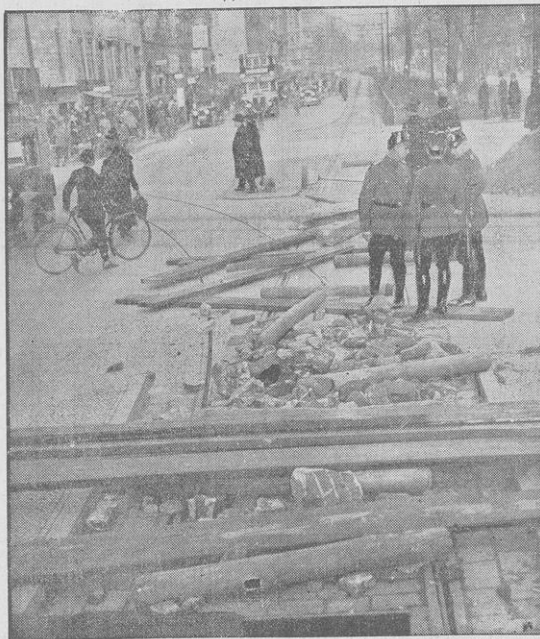
Kindige Unternehmer organisierten auf zumeist etwas altertümlichen Fahrzeugen einen Hilfsverkehr, der natürlich allen, die sonst die ungeheuren Strecken in der Kleinstadt Berlin zu Fuß hätten zurücklegen müssen, höchst willkommen war.

Der „König der Autodiebe“ beim Stehdiene mit seiner Beute.



Der Autodieb „am laufenden Band“, Rindfleisch (X), wurde von der Hamburger Polizei etwa 20 Autos gegenübergestellt, von denen angenommen wurde, daß sie ihren in Berlin wohnenden Besitzern gestohlen wurden. Der in Berlin verhaftete Rindfleisch gestand, daß alle ihm vorgeführten Wagen tatsächlich von ihm gestohlen und mit seinem „Uniformer“ umgehalst worden waren. Daraufhin wurden die Wagen beschlagnahmt.

Von den schweren Anrufen in Berlin.



Balkenhindernisse auf den Straßenbahngleisen, die von Anhängern der radikalen Parteien aufgehäuft wurden, um die Wiederaufnahme des Verkehrs zu stören.

Zwei Drillingsgeburten an einem Tage.



Links: Die Drillings Nummer 1, zwei Mädels und ein Junge. Rechts: Die Drillings Nummer 2, drei Jungen. — Ein Chicagoer Krankenhaus erlebte kürzlich den seltenen Fall, daß in seinen Mauern an einem Tage zweimal Drillingsgeburten stattfanden.

Neuer Präsident des Archäologischen Reichsinstituts.



Geheimrat Prof. Dr. Theodor Wiegand, bis zum Vorjahre Direktor des Berliner Pergamon-Museums, wurde als Nachfolger des verstorbenen Professors Ferdinand Dörpfeld zum kommissarischen Präsidenten des Archäologischen Instituts, der weitumfassenden archäologischen Reichsorganisation, ernannt.

Die Ankunft des Botschafters Goelch an seiner neuen Wirkungsstätte London.



Botschafter von Goelch (Mitte) bei seiner Ankunft auf dem Victoria-Bahnhof in London, wo er von nun an Deutschland vertreten wird, nachdem er viele Jahre lang als Botschafter in Paris gewirkt hatte.

Zum achten Male Ministerpräsident seines Landes.



Nicola Musunowitsch, der bereits acht Male serbischer Ministerpräsident war, ist nach dem Rücktritt des jugoslawischen Rabatzen Serbisch wiederum zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Der Enkel des Königs Murat von Neapel gestorben.



Prinz Joachim Napoleon Murat starb in seinem Schlosse Beauvais im Alter von 76 Jahren. Sein Großvater war der Kaiser Napoleon Bonaparte, der Schwefter Napoleons III. der ihn zum Großherzog von Berg mit der Residenz in Düsseldorf und dann zum König von Neapel machte, wo er 1815 erschossen wurde. Der Prinz war als Präsident des französischen Komitees für Hindernissen eine der führenden Persönlichkeiten der französischen Gesellschaft.

